

Drei Monate werde ich hier bleiben und in meiner Wahlstation im Rechtsreferendariat bei der Kanzlei bnt legal & taxarbeiten. Die Klausuren für das zweite Staatsexamen sind geschrieben und das Leben in Lettland sollte eigentlich Entspannung, Spaß und viele schöne neue Erfahrungen mit sich bringen...Doch schon bei meiner Anreise ging es turbulent zu. Einen Tag vor Abflug habe ich wegen der ständigen Flugzeitverschiebungen beim Flughafen angerufen und musste feststellen: der Flug fällt aus! Nach stundenlangen Telefongesprächen nach Lettland stellte sich heraus, dass es die Möglichkeit einer Umbuchung gibt. Ich bin also anstatt morgens nach Riga, erst nachmittags nach Stockholm geflogen und von dort dann weiter. Inzwischen habe ich erfahren, dass die Flüge von Air Baltic des öfteren gestrichen werden. Dieser chaotische Zustand ist wohl typisch für dieses Land, das ich nach vier Wochen noch nicht annähernd durchschaue. Nicht im Traum hätte ich mir die Gegensätze der westeuropäischen Konsumwelt und den Nachwirkungen Sowjetzeit so extrem vorgestellt, wie sie tatsächlich sind. Das beste Beispiel ist wohl meine Unterkunft, die mir von bnt gestellt wird. Die Praktikantin der Kanzlei holte mich netter Weise noch spät am Abend aus der Innenstadt ab, um mit mir zu meiner Wohnung zu fahren. Nach einer etwas längeren Busfahrt liefen wir eine ziemlich einsame Straße entlang, bogen in einen noch einsameren Hof ab, der noch nicht mal gepflastert, geschweige denn beleuchtet ist und gingen auf ein ziemlich verfallenes Haus zu. Mir hat sich schon beim Anblick der Magen umgedreht. In dem Haus, das kein Licht im Hausflur und eine unabgeschlossene Haustür hat, hatte es den Anschein, dass dort sonst keine Menschenseele wohnt. Die Wohnung ist super schön. Sie passt so überhaupt nicht da hin: ganz neu renoviert, hell, offen, nette Möbel. Inzwischen habe ich meine Nachbarn näher kennen gelernt und erfahren, dass fehlende Beleuchtung und ungepflasterte Wege keineswegs ein Anzeichen für eine gefährliche Nachbarschaft sind. Am nächsten Morgen wurde ich in der Kanzlei sehr nett empfangen. Das Team bei bnt ist ziemlich jung, dynamisch und sehr aufgeschlossen. Es werden Mandanten zu allen Fragen des Wirtschaftsrechts beraten. Die Anwälte sind auf einen speziellen Themenbereich spezialisiert und ausgewiesene Fachkräfte auf ihrem Gebiet. Überhaupt hat sich bnt trotz der relativ kleinen Größe in den baltischen Staaten einen Namen gemacht, so dass vorwiegend große Mandate betreut werden. Die Arbeitszeiten (von 9 bis 18h) sind für eine Wahlstation im Referendariat wohl nicht gerade kurz, aber langweilig wird einem nie! Die Arbeit ist sehr abwechslungsreich und vielseitig. Von der eigenen Mandantenbetreuung, über die Erstellung von rechtlichen Gutachten bis hin zum Verfassen von Artikeln für den monatlich erscheinenden kanzleiinternen Newsletter ist alles dabei. Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird bei bnt groß geschrieben. Schon die

Praktikanten und Referendare dürfen an Fachartikeln und Veröffentlichungen mitschreiben. Einen Lettischkurs habe ich gleich in der ersten Woche angefangen. Allerdings musste ich feststellen, dass diese Sprache wohl nur von solchen Leuten gelernt wird, die schon längere Zeit hier wohnen und die entschlossen sind, wenigstens noch ein weiteres Jahr zu bleiben. Deshalb entpuppte sich der „Anfängerkurs“ als reinste Qual. Nach langer Recherche habe ich noch zwei weitere Kurse ausfindig machen können, bei denen ich auf die gleichen Schwierigkeiten gestoßen bin. Wer will auch schon lettisch lernen? Soziale Kontakte zu knüpfen ist für mich bisher der schwierigste Teil des Aufenthalts. Die Letten sind ein sehr verschlossenes und in sich gekehrtes Volk. Kaum jemand hat mich bisher gefragt, wo genau ich eigentlich herkomme, wo meine Familie wohnt oder wie es mir bisher ergangen ist in Riga. Sämtliche Ausländer, die ich getroffen habe, bestätigen mir diesen Eindruck und berichten, dass sich das erst nach 5 bis 8 Monaten ändert. Es braucht wohl alles seine Zeit hier in Lettland, dem Land, das sich in der Eingangshalle von Europa befindet, verstohlen nach Westen und dann wieder nach Osten blickt und noch nicht so recht weiß, wo es hingehört.